

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Aus dem Oldenburger Lande

Bucholtz, Franz

Oldenburg, 1889

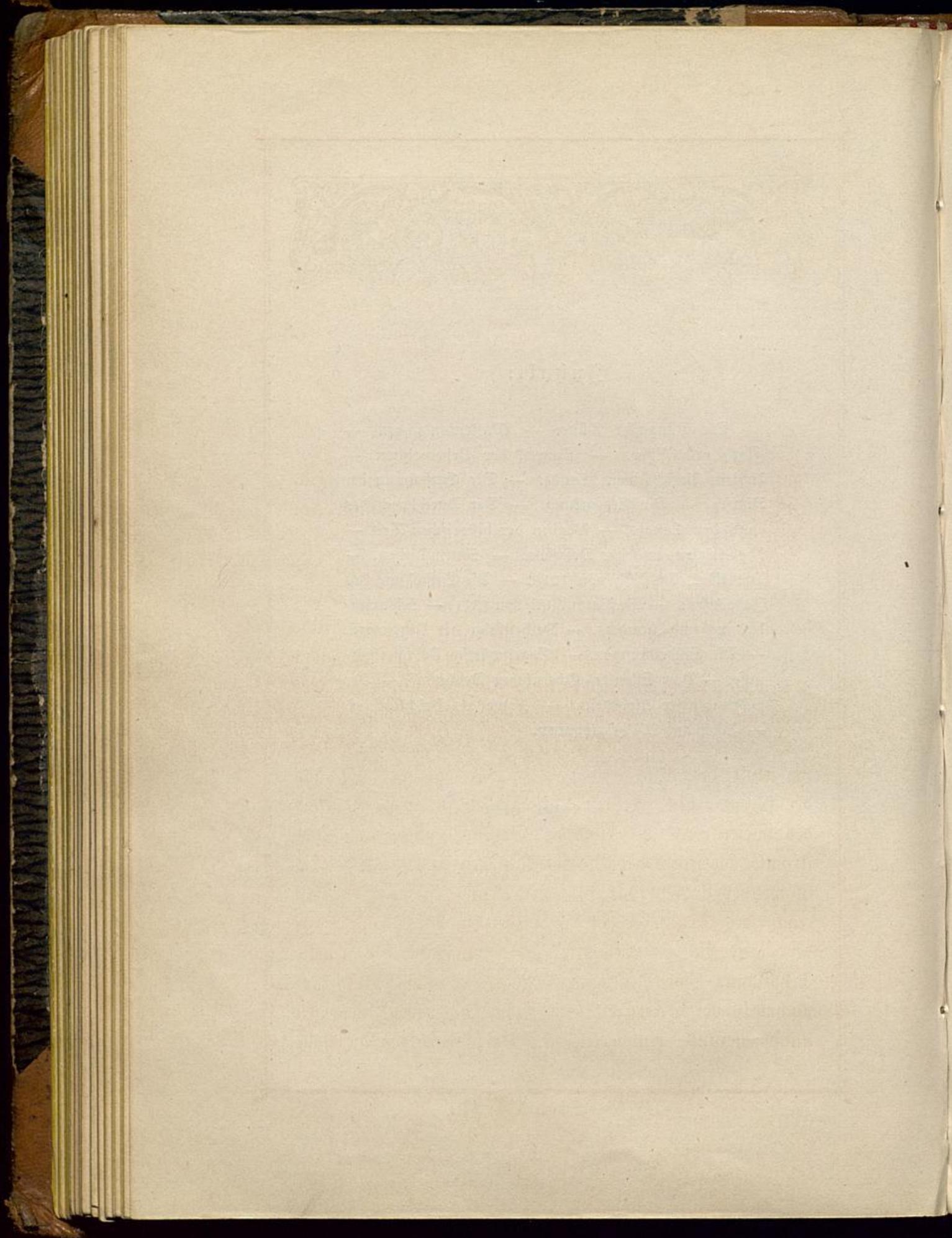
Inhalt

urn:nbn:de:gbv:45:1-7913

Inhalt:

Die Dangaster Düne. — Wattenlandschaft. —
fluth und Ebbe. — Spuren der Urbewohner. —
Aelteste Ansicht vom Lande. — Die Entstehung der
Marsch. — Die Erdsenkung. — Der Durchbruch des
englischen Canals. — Beginn der historischen Zeit. —
Die friesen und der Deichbau. — Sturmfluthen. —
Die Marcellusfluth von 1218. — Die Entstehung des
Jadebusens. — Die Antonifluth von 1511. — Schlamm-
bildung und Anwachs. — Reihenfolge der Vegetation.
— Die Eindeichungen. — Gegenwärtige Deichverhält-
nisse. — Das Ellenser-Oberahmer Deichwerk. — Der
Schweiburger Moordeich. — Faust als Deichkünstler.
— Blick auf Wilhelmshaven.







Von der südlichen Grenze Stedingens aus nordwärts ziehend, bezeichnet ein hoher Landrücken die Grenze zwischen Geest und Marsch. Bei Hude springt die Sandzunge vor, auf welcher die Cisterzienser ihr reiches Kloster gegründet hatten. Bei der Stadt Oldenburg durchbricht die Hunte den Höhenzug, der auf ihrem rechten Ufer zu einer Dünengruppe, den Nienbergen, sich verflüchtigt, aber dann am linken Ufer bei Donnerschwee aufs neue ansetzt. Hinter dem steilen Abhange des Loyerberges hatten einst die Benedictiner den Wald gerodet und von der Grenze ihres Gebietes aus sahen sie zu den Seiten des Weserarmes, der damals über Großenmeer zur Sade strömte, die fruchtbare Marsch entstehen und sich besiedeln, in welcher sie jetzt das Gut der Kirche eifrig zu mehrern trachteten. Dann erhebt bei Saderberg, Bavel und Tever der Rand sich zu Anhöhen, an deren Fuße die neueste Erdbildung, das Alluvium, beginnt. Einsam aber ragt nochmals bei Dangast eine Düne aus dem niedrigen Lande heraus, ein vereinzelter Vorposten, den die hohe